

»Vorgriß« aufs Absolute zur Erkenntnis=species und dieser letzteren zum sinnlichen »Bild«, kurz, die meist so undurchsichtig erscheinende Abstraktionstheorie erhält in der tiefsinnigen und fesselnden Darstellung Rahners ganz neue Aspekte und vor allem eine große Vereinfachung. Der Verfasser versteht es vorzüglich, scheinbar abgelegenste Theoreme des Aquinaten in überraschend neuer Weise zur Erhellung seiner Fragen heranzuziehen. Die für Thomas bezeichnende Zweideutigkeit des Menschlichen als »Weltwesen« (für das Metaphysik nur die fast »technische« Ermöglichung der sinnlichen Intuition befaßt) und als »Geist« (für den die Welt nur Anlaß des Aufstiegs über sie bedeutet), diese schwebende Zweideutigkeit erhält durch Rahner ein systematisches Gesicht und eine letzte ontologische Rechtfertigung, welche als systematische der modernen Problemebene – Fichte und Heidegger klingen am deutlichsten an – entstammt. Dieser Systematik, derzufolge »Welt« (d. h. Sinnlichkeit) in ihrem notwendigen Entsprung aus dem Geist verstanden wird, entspricht innerlich der systematische Seinsbegriff überhaupt, demzufolge »Wesen« (Gestalt, Essenz) als Entsprung aus dem »Esse« (Fülle) und als dessen »Einschränkung« verstanden wird. In diesen eindeutigen Linien nähert sich Rahners Deutung stark der modernen Aprioristik; man wird aber gut tun, die Weiterführung dieser Linien zu beachten, die der Verfasser selbst in seinen Salzburger Hochschulvorträgen (Zusammenfassung im Jahrbuch der Hochschulwochen 1937) und in seinem kleinen Werk »Worte ins Schweigen« (1938) gezeichnet hat.

H. U. v. Balthasar S. J.

Das Seiende und das Sein. Grundlegung einer Untersuchung über Sein und Wert. Von Johannes B. Lotz. 80 (148 S.) Scheinfeld 1937, Buchdruckerei Georg Wetz. Geh. M 3.80.

Die vorliegende Arbeit über die Grundstruktur des Weltseins ist als Vorbereitung einer später erscheinenden über die ontologische Problematik des Wertes gedacht; in diesem Sinne weist sie über sich hinaus und darf nicht voreilig systematisch festgelegt werden. Sie sucht mit den Mitteln der neueren französischen Scholastik, vor allem Maréchal, sowohl über die einseitige Endlichkeitsphilosophie Heideggers wie über die letztlich pantheisierende Unendlichkeitsphilosophie Hegels hinauszukommen

und den Anschluß an die Scholastik wiederzugewinnen. Die Urteilsanalysen Hegels und Heideggers werden auf jene Maréchal transponiert, andererseits aber der reine Thomismus Maréchal nach doppelter Richtung hin verlassen: einerseits zu Hegel hin, insofern für Lotz die Transzendenz absolutes Wesen des Seins ist, das sich innerlich in seine »Transzendentalien« entfaltet, und die Transzendenz des endlichen Geistes über die Welt zu Gott nur die Anwendung dieser Struktur im Endlichen ist; andererseits zu Heidegger, insofern zwischen dem »ens univocum« (dem kategorialen Sein) und dem »ens analogum« (dem göttlichen Sein) Maréchal eine Zwischenstufe, das »leere«, aber absolute, unbedingte Weltsein als solches eingeschaltet wird, das systematisch dem »Nichts«-Horizont Heideggers, scholastisch aber dem Suarezianischen »Esse« entspricht und von Lotz als »Schwelle« zwischen Gott und Welt bezeichnet wird. Mit dieser Zwischenschaltung scheint auch die Gefahr eines unmittelbaren Anziehens Gottes, des Ontologismus also, behoben. Freilich behält diese Stufe den Charakter einer Vorläufigkeit zum schlechthin absoluten Sein hin, dessen »Abglanz und Vertreter« sie ist. Der Aufstieg der Erkenntnis in vier Stufen: Einzelding (Existenz, Konkretheit), Wesen (Essenz, abstrakte Kategorie), absolutes (leeres) Weltsein überhaupt, göttliches Sein, ist ein Aufstieg vom Einzel-Endlichen zum Allgemein-Unendlichen; damit steht Lotz jenem Thomas am nächsten, der platonisch-platonisches Gut übernimmt und verarbeitet.

H. U. v. Balthasar S. J.

Das Problem der Materie in der modernen Atomphysik. Versuch einer philosophischen Deutung. Von Dr. Zeno Bucher O. S. B. gr. 80 (VI u. 175 S.) St. Ottilien 1939, Missionsverlag.

Der junge Gelehrte, der in der Schule des Thomisten Joseph Gredt O. S. B., des P. Beda Thun O. S. B., eines mit der modernen Physik wohlvertrauten Naturwissenschaftlers, geschult ist, macht den Versuch, eine »Verbindung der als naturphilosophisch wertvoll befundenen Erkenntnisse der modernen Atomphysik mit den sorglich geprüften Naturanschauungen früherer Denker« zu geben.

Im ersten Teil legt er »die Entwicklung des Materienproblems in der Atomphysik« dar und behandelt: Korpuskularmechanik